

Detallierte Beschreibungen der Lehrveranstaltungen WS 03/04

Vorlesungen

Gaetano Romano

Einführung in die Soziologie: Kommunikationssoziologie I

Mo 10.15-12.00 (HS 1)

Die explosive Entwicklung der neuen Kommunikationstechnologien hat nicht nur zu einem verstärkten Interesse für „Massenmedien“ und „Neue Medien“, für Kommunikationstechnologien und den durch sie offenbar induzierten Wandel in Gesellschaft, Organisationen und interpersonellen Beziehungen geführt. Sie erzwingt auch eine Neubestimmung der Begriffe, mit der die Soziologie die Gesellschaft analysiert. Traditionell baut die Soziologie ihren Begriff von Gesellschaft von der „Handlung“ her auf - also so genannt „handlungstheoretisch“. Was geschieht, wenn nun Gesellschaft nicht mehr handlungstheoretisch, sondern, wie neuerdings immer häufiger, von der „Kommunikation“ her, also kommunikationstheoretisch, aufgebaut wird? „Gesellschaft“ muss dann als „Kommunikationssystem“ verstanden werden, das „Individuum“ erscheint als sozial konstruiert - wie auch die „Realität“ selbst, soweit sie soziale Realität ist, als kommunikative Konstruktion analysiert werden muss. Die Vorlesung soll diese Zusammenhänge beleuchten und in die Grundbegriffe einer so verstandenen Kommunikationssoziologie einführen. Dies anhand von Beispielen, welche die Funktionsweise des Systems der Massenmedien, des Wissenschaftssystems, des Rechtssystems und allgemein moderner Organisationen betreffen, mit besonderer Berücksichtigung der durch die Evolution von Kommunikationsmedien eröffneten Transformationen der Gesellschaft - und der Art und Weise, wie die Soziologie die Gesellschaft versteht.

Die Vorlesung richtet sich an Studienanfänger und Studienanfängerinnen. Lektürehinweise werden laufend während der Vorlesung gemacht und kommentiert.

Parallel zur Vorlesung finden Tutorate statt, welche die Vorlesung ergänzen und zusammen mit letzterer besucht werden sollten.

Gaetano Romano

Sozialevolution und Kommunikationsmedien.

Di 16.15-18.00 (Hs 1)

Einführung in die Grundlagen der historisch- soziologischen Kommunikationsforschung I

Die Analyse der historischen Evolution von Kommunikationsmedien lässt sich heute als wichtiger Schlüssel zum Verständnis des Wandels hin zur modernen, funktional differenzierten Weltgesellschaft begreifen. Die Vorlesung wird diesen Wandel in historisch-soziologischen Begriffen, in systematischer Absicht, rekonstruieren: von der primären Oralität segmentärer Gesellschaften über die Entwicklung der Schrift, des Buchdrucks, der elektronischen Medien und des Computers spannt sich ein Bogen, dessen Analyse zu verstehen erlaubt, auf welche Weise die Ausdifferenzierung der modernen Weltgesellschaft in ihre Funktionssysteme (etwa Wirtschaft, Politik, Recht, Massenmedien, etc.) durch diese Evolution geprägt worden ist.

Die Vorlesung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die bereits die Einführungsvorlesung „Kommunikationssoziologie I+II“ besucht haben. Lektürehinweise werden laufend während der Vorlesung gemacht und kommentiert.

Rudolf Stichweh

Theorien der Soziologie I

Mo 16.15-18.00 (HS 1)

Die Vorlesung gibt einen systematischen Überblick der Theorien der Disziplin Soziologie. Sie ist nicht theoriegeschichtlich angelegt, verzichtet also bewußt auf eine Darstellung der klassischen soziologischen Theoretiker der Zeit zwischen ca. 1890 und 1950. Aber sie versucht, die Soziologie aus der Kontinuität ihrer Problemstellungen zu verstehen. Das Repertoire an Theorien, über das die gegenwärtige Soziologie verfügt (Strukturfunktionalismus, Systemtheorie, Symbolischer Interaktionismus, Ethnomethodologie, Rational Choice, Netzwerktheorie, Neoinstitutionalismus, Austauschtheorie, Poststrukturalismus) wird in der Vorlesung unter dem Gesichtspunkt der Einheit der Disziplin Soziologie analysiert, die eine evolutionsfähige Einheit in der Fortsetzung und Variation der Problemstellungen des Faches ist.

Literatur:

Niklas Luhmann, Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt 1984

Talcott Parsons, Social Systems and the Evolution of Action Theory. New York 1977

James S. Coleman, Foundations of Social Theory. Cambridge 1990
 Anthony Giddens, Sociology. London 1989
 Barry Wellman/S.D. Berkowitz (Hg.), Social Structures: A Network Approach. Cambridge 1988
 Harrison C. White, Identity and Control. Princeton 1992
 Joseph Berger/Morris Zelditch (Hg.), New Directions in Contemporary Sociological Theory. Oxford 2002.
 George Ritzer (Hg.), Frontiers of Social Theory. The New Synthesis. New York 1990
 George Ritzer (Hg.), The Blackwell Companion to Major Social Theorists. Oxford 2000
 Walter W. Powell/Paul J. DiMaggio (Hg.), The New Institutionalism in Organizational Analysis. Chicago und London 1991
 Dirk Kaesler (Hg.), Klassiker der Soziologie. Bd. 2. Von Talcott Parsons bis Pierre Bourdieu. München 2000 (2. Aufl.)
 Bryan S. Turner (Hg.), The Blackwell Companion to Social Theory. Oxford 1996
 Urs Stäheli, Poststrukturalistische Soziologien. Bielefeld 2000

Felix Keller

Einführung in die Methoden der empirischen Sozial- und Kommunikationsforschung I

Fr 10.15-12.00 (SK 1)

Soziologische Forschung hat, wie alle Forschung, zum Ziel, Sätze über die Welt zu formulieren. Dieses Wissen entsteht, anders als in theoretischen Diskussionen, in unmittelbarer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft: über verschiedene Formen forschender Tätigkeit wird die soziale Welt wahrnehmbar gemacht. Auf welche Weise kann aber den gewonnenen Aussagen Gültigkeit zugeschrieben werden? Wie unterscheidet sich das Wissen, das über soziologische Forschung entsteht, von alltagsweltlichem Wissen? Was charakterisiert soziologische Forschung gegenüber psychologischen Untersuchungen oder gegenüber Forschungen in den Naturwissenschaften?

Im Verlauf des ersten Teils der zweisemestrigen Veranstaltung werden die grundlegenden Begriffe und Verfahren soziologischer Forschung eingeführt und diskutiert. Nicht die summarische Präsentation zahlreicher Techniken und Verfahren bildet das Ziel der Veranstaltung, sondern die Vermittlung des Verständnisses, auf welche Weise soziologische Forschung als wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Prozess funktioniert. Im Verlaufe der Veranstaltung wechselt das Augenmerk auf die Darstellung spezifischer Forschungsrichtungen und ihrer Sichtchancen, welche den Schwerpunkt der Veranstaltung im zweiten Semester darstellen. Auf diese Weise soll es möglich werden, Ergebnisse der hauptsächlichen Forschungsrichtungen verstehend und vergleichend zu beurteilen.

Pietro Morandi

Theorien des Politischen und politischen Organisationen

Mi 10.15-14.00 (SK 1)

In dieser Vorlesung soll zunächst ein Überblick gegeben werden über die theoretischen Grundlagen politischer Wissenschaft und Organisationstheorie sowie den Erkenntnismöglichkeiten, die sie eröffnen. Fundamentale Fragen werden aufgeworfen und kritisch erörtert: Welche Art der Erkenntnis und Erkenntnishaltung können Theorien des Politischen und Organisationstheorien befördern? Um welche Art von Wissenschaft handelt es sich hierbei eigentlich? Welche unterschiedlichen Gesellschaftstypen lassen sich nachweisen und welche Theoriearten haben sie hervorgebracht?

Sodann wird ein Grundverständnis von politischen Institutionen und Organisationen und deren Entwicklung vermittelt, einschliesslich der sie charakterisierenden Kommunikationsformen.

Dem in gesamten sozialwissenschaftlichen Studiengang verfolgten ganzheitlichen Ansatz entsprechend werden nach Möglichkeit Erkenntnisse aus verschiedenen Wissensgebieten und Disziplinen herangezogen, die zur Bearbeitung der aufgeworfenen Fragen relevant erscheinen.

David J. Krieger/Andréa Belliger

Theorien der neuen Medien

Do 14.15-16.00 (BR 43)

Die Vorlesung behandelt eine Reihe von Ansätzen, die Auswirkungen der neuen Medien auf Kultur und Gesellschaft zu verstehen. Die "Klassiker" der Medientheorie (Baudrillard, Flusser, Virillio, Kittler, Groys, Weibel etc.) werden behandelt. Fallbeispiele der Auswirkungen der neuen Medien werden analysiert: z.B. virtual Kommunikation und Interaktion, Cyber Identity,

Medienrituale, Netzwerkkunst, etc.

Der Kurs findet auch online statt. Teilnehmende werden in die Benutzung der neuen Medien für Lehre und Forschung eingeführt.

Veronika Tacke

Einführung in die Organisationssoziologie

Di 12.15-14.00 (HS 1)

Für weitere Informationen beachten Sie bitte den Aushang zu Beginn des Wintersemesters 2003/04.

Proseminare/ Übungen

Rudolf Stichweh

Theorien der Soziologie I

Mi 10.15-12.00 (SK 1)

Die Übung ist eng mit der gleichnamigen Vorlesung verknüpft und zeitlich mit ihr koordiniert. In ihr werden zentrale Texte zu den in der jeweiligen Vorlesung behandelten Theorien diskutiert, um auf diese Weise das Verständnis der jeweiligen Theorien zu vertiefen und die Fähigkeit zur selbständigen und problembezogenen Arbeit mit den theoretischen und begrifflichen Ressourcen der Disziplin Soziologie zu üben.

Literatur: siehe unter Vorlesung

Alessandra Corti

Inklusion/Exklusion

Mi 14.15-16.00 (010 G)

Das Begriffspaar Inklusion und Exklusion umreißt in der neueren Soziologie den Versuch, soziale Ungleichheit auf eine neue theoretische Basis zu stellen. Mit dem Begriff der Exklusion, der explizit nicht in den Sozialwissenschaften, sondern zuerst in der französischen Politik aufgekommen ist, wird vereinfacht der Ausschluss von Individuen aus relevanten gesellschaftlichen Bereichen bezeichnet. Unter Exklusion wird allerdings nicht eine Totalexklusion aus der Gesellschaft verstanden, sondern vielmehr eine partielle Exklusion aus einzelnen Funktionsbereichen, die in der Folge auch den Ausschluss aus anderen Funktionsbereichen der Gesellschaft zur Konsequenz haben kann - und oft auch hat.

Während unter dem Begriff der Exklusion in Ansätzen, die der soziologischen Ungleichheitsforschung verpflichtet sind, der beinahe räumliche Ausschluss von Individuen aus der Gesellschaft verstanden wird, geht es in poststrukturalistischen Ansätzen um die Rekonstruktion der diskursiven Prozesse, die zu der Konstruktion und Stigmatisierung des „Anderen“ führen.

In diesem Proseminar werden die wichtigsten Inklusions/Exklusions-Ansätze aus der soziologischen Ungleichheitsforschung, der soziologischen Systemtheorie und dem Poststrukturalismus rekonstruiert. Dabei werden theoretische Gemeinsamkeiten und Inkompatibilitäten zwischen den verschiedenen Ansätzen herausgearbeitet.

Felix Keller

Zur Praxis der empirischen Sozialforschung I

Fr 13.15-15.00 (SK 1)

(Forschungsproseminar) wird im SS weitergeführt

begleitend zur VL "Einführung in die Methoden der empirischen Sozial- und Kommunikationsforschung I"

Soziologische Forschung entsteht in Auseinandersetzung mit der untersuchten Gesellschaft. Das Wissen, das dabei produziert und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert wird, hat oft das Gedächtnis seiner Herstellung verloren. Von den vielen Wahlmöglichkeiten, unerwarteten Hindernissen, aber auch nicht vorhersehbaren Möglichkeiten ist in den geglätteten Ergebnissen oft nicht mehr viel zu spüren. Denn die Forschungsberichte, seien es wissenschaftliche Arbeiten oder Berichte an die breitere Öffentlichkeit, bilden einen nach äusserlichen Kriterien fixierten Zustand, ein auf vielfältige Weise aufbereitetes Ergebnis. Erkenntnis ist aber selten stabil, entsteht meist erst über Umwege, Sackgassen, aber auch überraschende, nicht vorhersehbare Möglichkeiten im Verlaufe des Forschungsprozesses. Um ein Verständnis soziologischen Forschens zu erlangen, ist es deshalb von grosser Bedeutung, den Prozess des Forschens selbst zu erfahren und nicht nur bloss die grundlegenden Verfahren aus der Literatur vermittelt kennen zu lernen.

In einem kleinen Forschungsprojekt mit selbst gewählter Fragestellung sollen die verschiedenen Stufen des Forschungsprozesses nachvollzogen werden. Hierbei werden gleichsam en passant einige

grundlegende Techniken der Datenerfassung und -auswertung eingeführt. Für in quantitativer Hinsicht ambitionierte Studierende steht dabei der Virtuelle Campus „Methodenausbildung in Sozialwissenschaften“ zur Verfügung.

Johannes Schmidt

Soziologie der Freundschaft

Do 10.15-12.00 (HK)

Eine eigenständige Soziologie der Freundschaft ist bislang nicht etabliert, vielmehr wird die sozialwissenschaftliche Forschung zur Freundschaft von Entwicklungspsychologischen, sozialpsychologischen und kommunikationstheoretischen Studien mit primär empirischen Interessen dominiert, die von einer gesellschaftlichen Kontextierung der persönlichen Beziehung meist nur wenig Notiz nehmen. Die weitgehende soziologische Abstinenz kann wesentlich auf die Annahme zurückgeführt werden, die Freundschaft entziehe sich als eine individualisierte, persönliche Angelegenheit dem gesellschaftlichen Zugriff und damit auch der soziologischen Analyse. Das Proseminar will zunächst einen Überblick über die interdisziplinäre Freundschaftsforschung geben, bevor im zweiten Teil mögliche soziologische Analysegesichtspunkte in den Blick genommen werden. Dabei soll diskutiert werden, inwiefern die Entwicklung einer genuin soziologischen Theorie der Freundschaft möglich ist.

Voraussetzungen für den Proseminarscheinwerb: regelmäßige aktive Teilnahme, Übernahme eines Referats, eine ca. 20seitige Hausarbeit, die eine Problemstellung des Proseminars vertiefend diskutiert.

Allgemeine Literatur:

Allan, Graham (1989): Friendship. Developing a sociological perspective.

London: George Allen & Unwin

Adams, Rebecca / Allan, Graham (eds.) (1998): Placing friendship in context. Cambridge, UK: Cambridge UP

Hays, Robert B. (1988): Friendship, in: S.W. Duck (ed.), Handbook of personal relationships. Chichester: Wiley, 391-408

Schinkel, Andreas (2003): Freundschaft. Von der gemeinsamen Selbstverwirklichung zum Beziehungsmanagement - die Verwandlungen einer sozialen Ordnung. Freiburg: Alber

Hendrik Wortmann

**Der soziologische Neo-Institutionalismus :
Von der Organisation zur Weltgesellschaft**

Di 14.15-16.00 (HS 3)

Das klassische Konzept der Institution erlebt derzeit eine interessante theoretische Renaissance in der Soziologie. Mit dem soziologischen Neo-Institutionalismus hat sich während der letzten dreißig Jahren in der US-amerikanischen Soziologie eine Theorieperspektive entwickelt, deren Erklärungsanspruch heute weit über ihren Ursprung in der Organisationssoziologie hinaus bis hin zu Phänomenen der Weltgesellschaft reicht. Das Seminar versucht, die Kontinuität zentraler Positionen in dieser Erweiterung des analytischen Fokusses dieser Theorie nachzuzeichnen. Dabei werden beispielsweise die Theoriefiguren der Gleichförmigkeit und Diffusion sozialer Strukturen, der Konstitution von Rationalität oder des Akteurstatus' behandelt und anhand der Themenkomplexe der Organisation, des Individuums und der Weltgesellschaft präsentiert.

Für eine vorbereitende Lektüre wird empfohlen:

Powell, W.W. / DiMaggio, P.J. (1991): The New Institutionalism in Organizational Analysis. Chicago, IL.: University of Chicago Press.

Thomas, G. M. / Meyer, J. W. / Boli, J. (1987). Institutional Structure: Constituting State, Society, and the Individual. Newbury Park, CA, Sage.

Hasse, R. / Krücken, G. (1999): Neo-Institutionalismus. Bielefeld: Transcript.

Gaetano Romanol Sandrine Schilling

Kriegsberichterstattung in den Medien

Mo 14.15-16.00 (SU)

Für eine detaillierte Beschreibung, beachten Sie bitte den Aushang zu Beginn des Wintersemesters 2003/04.

Alessandra Corti/ Tutorate
Colloquium zur Vorlesung "Einführung in die Soziologie:
Kommunikationssoziologie I

Mo 18.15-19.00 (SK 1)

Erläuterungen siehe bei der Beschreibung der entsprechenden Vorlesung.

Seminare

Gaetano Romano/Alessandra Corti
Geschlecht als Konstruktion - Die Konstruktion
von Geschlecht in den Medien

Di 14.15-16.00 (HS 2)

Eines der tragenden Anliegen der Geschlechterforschung besteht in der Klärung der Frage, ob es sich bei Geschlecht um eine natürliche oder um eine sozial konstruierte Kategorie handelt. Die Schwierigkeiten bei der Beantwortung dieser Frage spiegeln sich an der in der Forschung vorgenommenen Unterscheidung zwischen Sex und Gender wider. Während Sex als natürliches Geschlecht in den Körper eingeschrieben sein soll, verweist der Begriff Gender auf sozial bedingte Identitätskonzepte, welche erst die empirisch zu beobachtende Ungleichbehandlung von Frauen in der Gesellschaft begründen. Dem liegt die Vorstellung einer immer schon gegebenen präsozialen Natur zugrunde, die nachträglich eine Überformung durch soziale Prozesse erfährt. Sofern es gelingt, alle Schichten sozialer Verfremdung freizulegen, müsste nach dieser Konzeption die ursprüngliche Natur wieder zum Vorschein kommen und in der Konsequenz die Ungleichbehandlung von Frauen ein Ende finden können.

Während die Kategorie Gender den Konstruktionscharakter des Sozialen offen legt, fixiert Sex eine vor jeder Konstruktion seiende Natur. Die Annahme von der sozialen Konstruiertheit des Seienden müsste aber, konsequent zu Ende gedacht, auch Natur einbeziehen. Neuere Ansätze der Geschlechterforschung gehen entsprechend von der unauflöselichen Verschränktheit von Sex und Gender aus und behaupten damit die Konstruiertheit selbst der Kategorie des natürlichen Sex.

Im Rahmen dieses Seminars wird in einem ersten Teil eine Einführung in konstruktivistische Theorien erfolgen, an der die soziale Konstruiertheit von Natur nachgezeichnet und plausibel gemacht werden soll. In einem zweiten Teil soll nachvollzogen werden, in welcher Form konstruktivistische Perspektiven in der Geschlechterforschung Eingang gefunden haben bzw. welche theoretischen Prozesse zu der Vorstellung von Sex als einer sozialen Konstruktion geführt haben. Im letzten Teil des Seminars wird die soziale Konstruiertheit von Geschlecht am Beispiel der Medien plastisch gemacht. In einem ersten Schritt soll gezeigt werden, wie Frauen in den Medien dargestellt werden; in einem zweiten Schritt wird die Seite der Medienschaffenden näher betrachtet: hier soll einerseits die empirisch nachweisbare Unterrepräsentiertheit von Frauen in Journalismus und allgemein in der Medienproduktion berücksichtigt, andererseits der Einfluss von Frauen als Produzentinnen und Konsumentinnen der Medien historisch rekonstruiert werden; schliesslich soll diskutiert werden, ob und in welcher Form sich die mediale Konstruktion von Geschlecht auf das Publikum der Massenmedien auswirkt.

Rudolf Stichweh
Soziologie der Weltgesellschaft

Di 10.15-12.00 (HK)

Das Seminar wird sich auf zwei Leitfragestellungen konzentrieren. Einmal vergegenwärtigt es sich in einem systematischen Überblick die gegenwärtig einflussreichen Theorien der Weltgesellschaft und vergleicht sie miteinander. Zweitens konzentriert es sich auf einige systematische Fragen, die sich in jeder Theorie der Weltgesellschaft stellen und trägt gegenwärtige Antwortversuche für diese Fragen zusammen. Einige der denkbaren Themen des Seminars seien im folgenden genannt: 1. Begriff der „Gesellschaft“ und Begriff der „Welt“: Zur historischen Semantik von Weltgesellschaft; 2. Geschichte der Weltgesellschaft und Historisierung des Globalisierungsbegriffs; 3. Weltsystemtheorie (Wallerstein, Frank); 4. Systemtheorie (Parsons, Luhmann); 5. Neoinstitutionalismus (Meyer); 6. Netzwerktheorie und „Small World Phenomenon“; 7. Konvergenz und Divergenz in der Weltgesellschaft: McDonaldisierung vs. Multiple Moderne;

8. Persistenz indigener Traditionen; 9. Eigenstrukturen der Weltgesellschaft: Funktionssysteme - Organisationen - Netzwerke - Epistemische Communities - Märkte - Weltereignisse; 10. Europa und die Weltgesellschaft; 11. Raum und Zeit; 12. Globale Migration / Transnationale Migration; 13. Globale Mikrostrukturen; 14. Weltorganisationen; 15. Global Cities; 16. Inklusion und Exklusion.

Literatur:

Arjun Appadurai, *Modernity at Large*, 1996

John M. Boli/George M. Thomas (Hg.), *Constructing World Culture*, 1999

Shmuel N. Eisenstadt, *Die Vielfalt der Moderne*, 2000

André Gunder Frank (Hg.), *The World System: Five Hundred Years or five Thousand*, 1993

Jonathan Friedman, *Cultural Identity and Global Process*, 1994

M.H. Geyer/J. Paulmann (Hg.), *The Mechanics of Internationalism*, 2001
 Anthony Giddens, *The Consequences of Modernity*, 1990
 Ulf Hannerz, *Transnational Connections. Culture, People, Places*, 1996
 Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Vol. 1-2, 1997
 Roland Robertson, *Globalization*, 1992
 Marshall Sahlins, *Culture in Practice*, 2000
 W.R. Scott/John W. Meyer, *Institutional Environments and Organizations*, 1994
 Rudolf Stichweh, *Die Weltgesellschaft*, 2000/
 Joseph E. Stiglitz, *Globalization and Its Discontents*, 2002
 Immanuel Wallerstein, *The Modern World System*, Vol. 1-3, 1974-1988
 Barry Wellman (Hg.), *Networks in the Global Village*, 1999

Felix Keller

Analyse visueller Medien I: Das Bild

Do 14.15-16.00 (HS 3)

Soziologisches Wissen über die Gesellschaft basiert weitgehend auf Texten und auf Zahlen, zu Zahlen gewordenem sprachlichem Material. Seit einiger Zeit ist jedoch im Zuge der Verbreitung neuer Medien die Rede von einer eigentlichen Bilderflut, einer neuen visuellen Kultur. Die gesellschaftsbildende Kraft von Bildern tritt in diesem Zusammenhang vermehrt ins Bewusstsein - zumindest in das Bewusstsein der Kulturwissenschaften. Doch schon in den 20er Jahren hatte der Soziologe und Wissenschaftstheoretiker Otto Neurath ein „Jahrhundert des Auges“ aufziehen sehen. Die modernen Menschen empfangen, so Neurath, einen immer grösseren Teil ihres Wissens und ihrer Bildung von Bildern, Illustrationen, Fotografien, Filmen. Neurath fragte nach einer Antwort der Gesellschaftswissenschaften auf diese Herausforderung. Eine Entzifferung der Bilderschriften in der Soziologie blieb allerdings bloss Idee. Nach wie vor orientiert sich der methodische Kanon an der Analyse von Texten, Sprechen und Zahl. Wendet sich eine soziologische Forschung Bildern oder Filmen zu, reduziert sie diese nur allzu oft auf ihre manifesten Inhalte.

Das zweisemestrig angelegte Forschungsseminar sucht nach sozialwissenschaftlichen und allgemeinen kulturwissenschaftlichen Orten in der Diskussion, die eine Beschäftigung mit Visuellem und Visualisierungen anzeigen, um den Gehalt dieser Diskussionen für die soziologische Forschung und Theoriebildung herauszuarbeiten. Als Forschungsseminar erfolgen diese theoretischen und methodischen Bestimmungen freilich in engem Kontakt mit visuellen Erzeugnissen selbst. Die Idee ist, anhand populärwissenschaftlichen Materials der Visualisierung menschlicher, tierischer, eigener, fremder, alltäglicher, monströser Ordnungen die Erkenntnisfähigkeit der diskutierten Ansätze zu eruieren. Im darauf folgenden Sommersemester wird das Seminar weiter geführt hin zur soziologischen Analyse bewegter Bilder, den Filmen.

Das Seminar bietet Betreuung für die Verfassung von empirischen Seminararbeiten. Das Seminar soll aber auch zur Unterstützung für Bachelor-Arbeiten dienen, die sich in einem Forschungsteil mit visuellen Medien beschäftigen.

Interessierte werden gebeten, die Seite <http://www.suz.unizh.ch/keller/luzern> (ID: Soziologie, Pass: Luzern) aufzusuchen, wo mehr über Literatur und Seminarorganisation zu erfahren ist.

Veronika Tacke

Organisation und Geschlecht

Do 12.15-14.00 (HS 2)

Für weitere Informationen beachten Sie bitte den Aushang zu Beginn des Wintersemesters 2003/04.

Christine Matter

Religionssoziologie

Mo 12.15-1.00 (HS 2)

Das Seminar stellt die *Die Religion der Gesellschaft* von Niklas Luhmann ins Zentrum und wird von daher eine systemtheoretische Perspektive auf Religion und Religionssoziologie rekonstruieren. Die Konturen, Fragestellungen und Probleme dieses Ansatzes sollen durch Konfrontation mit anderen theoretischen Positionen, insbesondere mit der stärker phänomenologisch geprägten Religionssoziologie von Thomas Luckmann, weiter herausgearbeitet werden. Darüber hinaus werden Bezüge zu den soziologischen Klassikern hergestellt, für deren gesellschaftstheoretische Entwürfe die Religion von zentraler Bedeutung ist.

Literatur: Niklas Luhmann, *Die Religion der Gesellschaft*, hg. von André Kieserling, Frankfurt/Main 2000.

Was sind Organisationen? Wie lassen sie sich soziologisch näher bestimmen? Wogegen können sie abgegrenzt werden? Das Seminar wird das Thema Organisationssoziologie in drei Abschnitten behandeln.

Der erste Teil gilt der Klärung einführender Fragen zu Organisationsbegriff und zu Organisationssoziologie. Den Studierenden soll hierbei die Möglichkeit gegeben werden, zunächst eigene (wenn auch vorläufige) Konzepte zu entwickeln, um diese sodann parallel zu einführenden Texten zur Organisationssoziologie weiter zu reflektieren. Das Ziel dieser Seminareinheit besteht darin, nicht nur einen ersten Überblick über Organisationssoziologie zu liefern, sondern auch eigenes Vorwissen und eigene Herangehensweisen zu thematisieren und zu diskutieren.

Im zweiten Teil des Seminars werden einige grundlegende Konzepte aus den Bereichen der Evolution der Kooperation, der Netzwerktheorie und der Spieltheorie behandelt. Damit sollen parallel zum Organisationsbegriff einige Grundlagen zur sozialen Organisiertheit erarbeitet werden.

Der dritte Teil gilt schliesslich der vertieften Lektüre ausgewählter soziologischer Theorien zur Organisation, um erworbenes Wissen weiter zu vertiefen und zu akzentuieren.